



Seliger Engelbert

# ZILLERTALER GLAUBENSBOETE

## Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender;  
Eigendruck Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K, **Homepage:** [www.pfarre.zell.at](http://www.pfarre.zell.at)  
**E-Mail:** [pfarre.zellamziller@pfarre.kirchen.net](mailto:pfarre.zellamziller@pfarre.kirchen.net) **Telefon-Nr.:** 05282/2319  
**Kto.Nr.:** RRB Fügen-Kaltenbach-Zell, IBAN: AT26 3622 9000 0032 3402

NR. 118

Weihnachten

Dezember 03/2019

### Inhalt

Geleitwort	2
Über die Freude	3
Zum Dank verpflichtet	4
Anbetung - Stundgebet - Bruderschaft	5
Auf dem Weg nach Weihnachten: Zacharias, Elisabeth, Johannes	6
... Maria und Josef	7
... Die Geburt Jesu in Bethlehem	9
Buchtipps	10
Kinderblatt/ Evangelium	11
Kinderblatt/Taufen	12
Kinderblatt/Rätsel	14
Mit Kindern über Weihnachten sprechen	15
Aus der Pfarre	16
Reise Russland	18
Vortrag Pater Dr. Karl Wallner: Mission statt Resignation	20
Weihnachtsevangelium	22
Termine	23
Sternsingen	24



### Feste/Termine

Beichtgelegenheiten zu Weihnachten in Zell, Ramsau und Gerlos: siehe Seite 23

Di. 24. Dez.: **Heiliger Abend**  
06.00 Uhr Rorate in Gerlos,  
08.00 Uhr Rorate in der Pfarrkirche,  
16.00 Uhr Kindermesse in der Pfarrkirche,  
16.00 Uhr Kindersegnung in Gerlos,  
22.00 Uhr Christmette in der Pfarrkirche und in Ramsau,  
23.30 Uhr Christmette in Gerlos

Mi. 25. Dez.: **Christtag - Stundgebet** - siehe Seite 23

Do. 26. Dez.: **Stefanitag - Stundgebet** - siehe Seite 23

Di. 31. Dez.: **Silvester**  
17.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst in der Pfarrkirche  
19.00 Uhr in Gerlos

Termine Erstkommunion, Firmung, Eheseminar und Glaubensrunden: siehe Seite 23

Wöchentliche Gottesdienstordnung, Informationen und Aktuelles auf unserer Homepage: [www.pfarre.zell.at](http://www.pfarre.zell.at)

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Die Verkündigungsszene auf dem Hochaltar der Pfarrkirche zeigt den Beginn der Menschwerdung. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft. Dann kommt Bethlehem und die Vollendung der Menschwerdung in der Auferstehung. Der Heilige Vitus links hinten blickt zum Himmel hinauf. Seit Weihnachten ist der Himmel offen. Die Menschwerdung geht weiter in der Heiligen Messe. Der Tabernakel ist das Zelt Gottes auf Erden, da ist ER da. Wenn wir dies erkennen, annehmen und das Leben danach ausrichten, dann wird Weihnachten, dann sind wir weihnachtliche Menschen, dann ist der Himmel für uns offen! Frohe Weihnachten!

Herzlichen Dank für die Pfarrbrief-Spenden!

*Ignaz Steinwender*



Liebe Gläubige! Liebe  
A b o n n e n t e n d e s  
Glaubensboten!

Jüngst las ich in einer  
österreichischen  
Kirchenzeitung den Satz:  
„Das Wesentliche unseres

Glaubens ist nicht eine theologische Behauptung und schon gar nicht eine moralische Vorschrift. Die erfrischende Mitte ist die Begegnung mit der lebendigen Person Jesus.“

Dieser Satz ist unlogisch und führt zu einer irrationalen Glaubensauffassung. So, als würde jemand sagen: Das Wesentliche für einen Alpinisten ist nicht die Orientierung (Landkarte) und das Aufsteigen, sondern der Gipfel. Wenn sich jemand nicht klar orientieren will und wenn er nicht zur konkreten Tat schreitet, dann wird er auch den Gipfel kaum zu sehen bekommen. Oder anders argumentiert. Wenn jemand eine Person lieben möchte, dann wird er mehr von ihr wissen wollen und sich danach richten, was diese Person will. Dann wird aus Begegnungen eine Liebesbeziehung werden. Wenn das Wissen um den Anderen und Wille des Anderen nicht wichtig sind, dann wird man das Wichtigere, nämlich eine Liebesbeziehung, eben nicht erreichen.

Es ist völlig klar, dass die Begegnung mit der lebendigen Person Jesu die Mitte unseres Glaubens sein soll. Um zu dieser Mitte zu finden, gibt es wichtige Hilfsmittel. Zum einen die Botschaft des Evangeliums, die Glaubenslehre, eben theologische Erkenntnisse über Gott. Dann ist es wichtig, dass sich der Mensch auf den Glauben einlässt, dass er den Glauben im Alltag zu leben versucht. Durch die klare Erkenntnis und das Leben aus dem Glauben sowie durch das Gebet kann der Mensch dann zur Mitte des Glaubens voranschreiten und zu einer persönlichen Christusbeziehung gelangen. Papst Benedikt hat einmal sinngemäß gesagt: Wenn jemand nicht glauben kann, soll er einfach einmal versuchen, nach den Geboten zu leben. Das kann ein Weg sein, für den Glauben offen zu werden.

Diese Zusammenhänge sind z. B. wichtig für die Erstkommunion und die Firmvorbereitung, aber ebenso für die Eltern und Paten. Wenn die Kinder durch den Religionsunterricht und die Eltern viel über Gott erfahren, dazu angehalten werden, nach den Weisungen Jesu (Liebesgebot, Bergpredigt, aber auch die Zehn Gebote etc.) zu leben und mit ihm regelmäßig zu sprechen (Gebet), dann kann die Erstkommunion oder die Firmung zu einem wirklichen Glaubenshöhepunkt werden, der in der Folge ein intensiveres Glaubensleben bewirken kann.

Diesen Zusammenhang zwischen Glaubensleben und Liebe macht Jesus im Johannesevangelium deutlich, wenn er sagt: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“ (Joh. 14,15). „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt“ (Joh 14,21). „Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben“ (Joh 15,10). Im ersten Johannesbrief wird der Zusammenhang zwischen Liebe und moralischen Verhalten verdeutlicht, wenn es heißt: „Wenn wir seine Gebote halten, erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt!, aber seine Gebote nicht hält, ist ein Lügner und die Wahrheit ist nicht in ihm.“ (1 Joh. 2,3-4).

Die Erkenntnis öffnet für die Liebe und die Liebe führt zu tieferer Erkenntnis. Das Halten der Gebote führt zum Wachstum in der Liebe und ist ein Ausdruck der Liebe. Deshalb sind wir bemüht, im Pfarrbrief, bei der Firm- und Erstkommunionvorbereitung sowie durch verschiedene Glaubensrunden (Männerrunde, Jugendrunde, Glaubensrunde für Eltern und Paten - siehe Seite 23) diese Zusammenhänge zu beachten und fördern.

Ich wünsche Euch allen ein lebendiges Interesse am Glauben, den ernsthaften Willen, nach den Geboten zu leben und dadurch eine liebende Gottesbeziehung, damit Weihnachten wahrhaft frohe Weihnachten werden.

*Ignaz Kleinwender*

## ÜBER DIE FREUDE

Zu Weihnachten ist es üblich, dass sich die Gläubigen frohe Weihnachten wünschen. Ein Wunsch ist deshalb gut, weil es eben nicht selbstverständlich ist. Natürlich kann man sich auch fragen, wieweit man selbst am Zustandekommen von gutgemeinten Wünschen beteiligt ist.

Die Freude ist eine wichtige Haltung im Menschen. Sie gehört auch zu den Früchten des Heiligen Geistes. Nun ist das Schwierige, dass Freude nicht einfach machbar ist. Es gibt Menschen, die von Natur aus einen eher fröhlicheren Charakter haben, andere sind eher von ernsterer Natur. Aber hier geht es um eine besondere Freude, um eine geistliche Freude. In der heiligen Schrift heißt es: „Die Freude am Herrn ist unsere Stärke.“ Jesus sagt einmal: „Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in Euch ist und damit Eure Freude vollkommen wird.“

Vielleicht haben sie schon die Erfahrung gemacht: Wenn man eine Freude anstrebt, erreicht man sie nicht leicht, ja, je mehr man nach ihr greifen will, desto eher scheint man sie zu verfehlen. Die Freude ist immer eine Folge von etwas. Daher sollte man den Grund der Freude anstreben, um dann die Frucht davon zu haben.

In Bethlehem war dies ganz einfach, die Engel, die Hirten und die drei Weisen aus dem Morgenland hatten eine große Freude, weil sie im Kind den Sohn Gottes erkannten. Gott selbst, seine Menschwerdung, ist der Grund der tiefsten Freude. Sie hatten die Gnade, das Kind als Gott zu erkennen, weil sie wirklich gesucht haben, weil sie nicht in vorläufigen Dingen stecken blieben und letztlich auch hingegangen sind.

Jesus erzählt einmal das Gleichnis vom Schatz im Acker. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn wieder ein und verkaufte in seiner Freude alles, was er besaß, um diesen einen Acker zu kaufen, d. h. um den Schatz zu heben.

Wir sollten uns wieder daran erinnern, dass wir diesen Schatz wirklich haben können wenn wir IHN erkennen, wenn wir mit Freude alles andere loslassen, weil ER, unser Schatz alles übertrifft.

Wir können den Schatz heben, wir können den Grund der Freude erlangen, wenn wir das tun, was uns die Kirche seit zweitausend Jahren empfiehlt. Umkehren, d. h. neue Hinwendung zu Gott, verzichten, beten und gute Werke tun. Wenn man etwas Gutes tut, spürt man zumeist schon einen Vorgeschmack dieser Freude. Darin werden wir innerlich bereit, IHN zu erkennen und IHN in Freude wieder neu aufzunehmen.

Der Apostel Paulus war so von dieser Freude am Herrn erfüllt, dass er sagen konnte: „Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage.“ Und der Apostel Petrus schreibt: „Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr ... unter mancherlei Prüfungen leiden müsst.“

Wir dürfen die Gewissheit haben, dass wir den eigentlichen Grund zur Freude haben. Ihn wieder neu entdecken, diesen Schatz heben, macht uns fähig, auf manche anderen Freuden zu verzichten, sich dafür aber über unendlich viele Dinge zu freuen, über jeden Tag, über jede Kleinigkeit und schließlich auch in Situationen des Leidens und der Versuchungen diese innere Freude zu bewahren. In diesem Sinne: Frohe, mit Freude erfüllte Weihnachten!

*Josmar Kleinwendner*

## ZUM DANK VERPFLICHTET AUF HÖCHSTEM NIVEAU JAMMERN ODER DANKEN!

Vor Weihnachten kann man sich die Frage stellen: Was steht im Mittelpunkt von Weihnachten? Worauf kommt es an? Was wünschen wir uns? Die Antwort könnte lauten: Die Geschenke, eine sicher richtige Antwort. Und dann die Frage: Was aber ist das größte Geschenk?

Zu Weihnachten ist es üblich, einander zu beschenken. Alle Geschenke sollen letztlich ein Ausdruck oder Hinweis sein für das eigentliche Weihnachtsgeschenk, das größte Geschenk aller Zeiten. Gott selbst kommt auf die Erde, er schenkt sich uns ganz. Wir dürfen ihn wirklich aufnehmen, dann gibt er uns Macht, Kinder Gottes zu sein.

Wenn ein Christ durch die Gnade Gottes und durch sein eigenes Mühen ernsthaft um den Glauben ringt, eine persönliche Beziehung mit Gott sucht und dies als Geschenk erfährt, dann wird das in ihm eine große Dankbarkeit hervorrufen. Er wird danken und sozusagen mit Leib und Seele dankbar werden. Er wird sein Leben selbst als Geschenk erfahren und so zu leben versuchen, dass er für andere zum Geschenk wird.

Heute leben wir in großem Wohlstand und man hat den Eindruck: Je besser es dem Menschen geht, desto mehr ist er versucht zu jammern. Es wird heutzutage, wie man oft hört, **auf hohem Niveau gejammert**. Dies betrifft aber nur den materiellen Wohlstand.

Beim seelischen Wohlstand scheint es umgekehrt zu sein. Je reicher wir geistlich werden, desto dankbarer werden wir. Die Dankbarkeit selbst wird zu einer Quelle weiteren seelischen Reichtums. Aus ihr fließt die Fähigkeit, Schwierigkeiten anzunehmen, Leiden zu tragen, Menschen zu versöhnen, Liebe zu schenken und selbstlos Gutes zu tun. Die Dankbarkeit nimmt den Lastern wie Neid,

Geiz, Völlerei, Habsucht, Zorn usw. den Nährboden und verwandelt diese lebensmindernden Haltungen in Tugenden, in gute Haltungen, die das Leben schöner und tiefer machen.

Die Dankbarkeit für das größte Geschenk, für Gott, für den Glauben, für die Kirche, die uns Gott und den Glauben schenkt, führt auch zur Dankbarkeit der Menschen untereinander. Ehepaare sowie Eltern und Kinder erfahren sich gegenseitig als Geschenk. Das ganze Leben kann als Geschenk erlebt werden. Die Dankbarkeit geht dann über auf viele nicht selbstverständliche Wohltaten.

Wir können dafür danken, dass wir ein Dach über dem Kopf haben, dass wir in diesem schönen Land mit einer so reichen Kultur und großen Geschichte leben können, dass wir genug zu Essen und zum Anziehen haben. Tagtäglich gibt es unzählige Situationen, die wir dankbar als Geschenk erkennen und annehmen können.

In jeder Messe wird Jesus „sakramental geboren“, jeder Tabernakel ist eine Krippe, in der Eucharistiefeier ereignet sich Bethlehem. In der Anbetung tun wir es den Hirten gleich.

Wenn uns bewusst wird, dass wir in der Messe dem Herrn persönlich begegnen, dann wird in jeder Messe unsere Dankbarkeit wachsen und von der Messe in den Alltag überfließen. Ich wünsche mir und euch allen, dass ER uns die Gnade gibt, dies zu können, also, „auf höchstem Niveau danken“.

In Dankbarkeit dafür, dass ich für Euch Priester und mit Euch Christ sein darf, wünsche ich Euch allen frohe, dankbare Weihnachten!

*Ignaz Pleinwender*

## ANBETUNG - STUNDGEBET - BRUDERSCHAFT

Zu Weihnachten wird das Stundgebet wieder wie üblich in der Dekanatspfarrkirche Zell gehalten. Wir tun das, was die Hirten, die Engel und die drei Weisen aus dem Morgenland in Betlehem taten. Sie beteten IHN an. Sie priesen Gott und wurden selbst dadurch reich beschenkt. Ein Anlass, wieder einmal über Geschichte und Bedeutung des Stundgebetes und der Anbetung nachzudenken. Der Ursprung und Beginn der Anbetung ist Betlehem.

**Geschichtliches:** In vielen Pfarren gibt und gab es seit langem das sogenannte Stundgebet am Beginn der Fastenzeit, zu Pfingsten, zu anderen bestimmten Zeiten und eben auch zu Weihnachten. Es geht darum, 40 Stunden lang anzubeten. In der Pfarre Zell am Ziller gibt es diese Anbetung zu Weihnachten am Christtag und am Stefanitag, wobei die ursprünglichen 40 Stunden gekürzt wurden. Zur Verrichtung des Stundgebetes sind immer alle Gläubigen eingeladen. Zu jeder Stunde versehen jeweils vier Bruderschafter im Presbyterium knieend diesen Dienst als Ehrenamt.

Früher gab es in den meisten Pfarren eine oder sogar mehrere Bruderschaften, Anbetungsbruderschaften, Rosenkranzbruderschaften, Skapulierbruderschaften etc. Jede Bruderschaft hatte einen besonderen Titel und davon abgeleitet eben eine bestimmte Aufgabe. So hat die Anbetungsbruderschaft die Aufgabe, die Anbetung, insbesondere beim jährlichen Stundgebet, zu pflegen zu fördern und bei bestimmten Gelegenheiten zu praktizieren.

Viele Bruderschaften sind im letzten Jahrhundert sozusagen erloschen, viele wurden nach der Auflösung in der NS-Zeit nicht mehr reaktiviert. Die Zeller Bruderschaft ist eine der wenigen Bruderschaften, die Bestand hatte und weiter besteht. Das ist ein großer Schatz in unserer Pfarre. Dieser Schatz wurde mit Einführung der ewigen Anbetung im August 2015 vergrößert und vervielfacht.

**Ewige Anbetung in der Erzdiözese:** In der Erzdiözese Salzburg hat Erzbischof Rohrer 1947 eine ewige Anbetung eingeführt. Er nannte in einem Hirtenbrief dafür drei Gründe: Die ungeheure Not der Zeit, die Verwirklichung des inneren Aufbaues im Volk und das für 1948 geplante „Jahr der Liebe“. Erzbischof Rohrer schrieb damals, dass die christliche abendländische Kultur in Gefahr sei, dass ein seelischer Aufbau unbedingt notwendig sei und dass das Allerheiligste eine Erfindung ewiger Liebe sei, und wie es aus der Liebe stamme, so führe es auch zur Gottes und Nächstenliebe. Diese ewige

Anbetung gibt es in der Erzdiözese immer noch, wobei es manche Schwierigkeiten, und, wie im letzten Priesterrat deutlich wurde, Relativierungstendenzen gibt. Gerade in den letzten Jahren ist an manchen Orten, Pfarren und Gemeinschaften die Praxis der Anbetung gewachsen. Wo Anbetung gefördert wird, gibt es ein Wachstum, wo das Gebet nachlässt und die Sitzungen zunehmen, werden nur mehr Rückgänge und der Niedergang verwaltet.

**Herzliche Einladung:** So möchte ich an dieser Stelle eine zweifache Einladung aussprechen. Kommt zum Stundgebet an den Weihnachtstagen (25. und 26. Dezember von 08.-20.00 Uhr) und unterstützt dabei die Bruderschafter.



Die Bruderschafter rücken bei Prozessionen und Begräbnissen von Mitgliedern aus

Nützt auch besonders die ewige Anbetung in der Kapelle des Seniorenwohnheimes. Ein besonderes Weihnachtsgeschenk wäre: Übernimm eine fixe Anbetungsstunde pro Woche (derzeit sind zwei Stunden zu besetzen, alle anderen Stunden könnten aber auch mehrfach besetzt werden). Mach die Erfahrung: Eine freiwillige Selbstverpflichtung wird zu einem großen Geschenk.

Der Abschluss des Stundgebetes erfolgt immer am Stefanitag durch die Festmesse um 19.00 Uhr. Am Ende der Messe ist eine eucharistische Prozession durch die Kirche mit abschließendem eucharistischen Segen vorgesehen.

Der **Festprediger** (am 25. und 26. Dezember) wird Militärpfarrer MMag **Hans-Peter Schiestl** sein.

Eine Stunde vor dem Allerheiligsten ist die bestangelegteste Zeit, eine Medizin für die gehetzte, zerstreute und von vielen Dingen geplagten Menschen. Die Anbetung ist der Ort, wo sich am meisten verändert. ER ändert DICH - und zwar zum Guten. Wenn Du dich ändern lässt, ändert ER durch dich Dein Umfeld! **I. Sjt.**

## AUF DEM WEG NACH WEIHNACHTEN: ZACHARIAS, ELISABETH, JOHANNES

In zwei der vier Evangelien finden wir die Ereignisse um die Geburt Jesu aufgeschrieben, beim Evangelisten Lukas und beim Evangelisten Matthäus. Als Christen laufen wir Gefahr, gerade die Texte und Lesungen, die wir alljährlich wieder hören, gar nicht mehr richtig zu hören, sondern wie ein Lieblingsmärchen, das man schon in- und auswendig kennt, nur noch oberflächlich zu registrieren. Die Buchreihe „Jesus von Nazareth“ von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. hat bei mir selbst viel dazu beigetragen, neue und vertiefende Aspekte in bereits bekannten Texten zu erkennen und der Band „Prolog“ widmet sich den so genannten Kindheitsevangelien, in denen bei Lukas die Ankündigung der Geburt und die Geburt Johannes des Täufers, die Verkündigungsszene und die Geburt Jesu voran gestellt sind. In den folgenden Seiten möchte ich einige Gedanken Benedikts XVI. wiedergeben, da sie mir hilfreich erscheinen, um mehr in das weihnachtliche Geschehen einzutauchen.

Am Beginn des Lukasevangeliums steht die Schilderung der Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers und die Verkündigung des Engels Gabriel an Maria. Obwohl auf den ersten Blick vielleicht die Parallelen zwischen beiden Geschehnissen auffallen, nämlich dass die Geburt eines Kindes angekündigt wird und in beiden Fällen ein Eingreifen Gottes dahinter steht, gibt es doch einige gravierende Unterschiede.



*Johannes  
der Täufer  
mit seinen  
Eltern  
Zacharias  
und Elisabeth*

*(im Kuppel-  
fresko der  
Pfarrkirche)*

Blicken wir zuerst auf Johannes. Er entstammt der Priesterkaste, sein Vater Zacharias war Priester im Tempel und gehörte der Priesterklasse Abija an, aber auch seine Mutter Elisabeth war priesterlicher Herkunft, sie stammte aus dem Hause Aarons. Der Priesterdienst war seit dem Alten Testament geregelt und ein Privileg derjenigen, die aus dem

Hause Levi stammen bzw. Nachkommen des Aaron sind. Der Ort und die Stunde, in denen die Geburt des Kindes angekündigt wird, sind heilig. Zacharias ist gerade beim Tempeldienst, er vollzieht die Liturgie des Alten Bundes, als ihm Gottes Engel erscheint. Er fürchtet sich und zweifelt an der Botschaft, dass er und seine Frau Elisabeth in ihrem hohen Alter noch ein Kind bekommen werden, weshalb er mit Stummheit bis zur Geburt belegt wird.

Man kann Johannes als Bindeglied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund bezeichnen. Johannes steht einerseits ganz in der Priestertradition des Alten Testaments, zB heißt es über ihn, dass er „Wein und berauschendes nicht trinkt“, wie es von den Priestern während ihres Dienstes gefordert war. Bei Johannes gilt dies jedoch nicht nur in bestimmten Augenblicken, sondern er ist sozusagen in seiner ganzen Existenz priesterlich und damit schon ein Vorausbild auf das neue Priestertum, das mit Jesus Christus kommen wird.

Das Geschehen um die Geburt von Johannes ähnelt den Ereignissen bei Abraham und Sara oder auch dem wunderbaren Eingreifen Gottes bei Samuel. Alle diese von Gott in aussichtsloser Situation geschenkten Kinder gehören IHM in besonderer Weise. So auch Johannes, der später als Wegbereiter Jesu auftritt und von dem Jesus selbst sagt, er sei größer als alle Propheten des Alten Bundes. Schon bei der Begegnung von Maria und Elisabeth kommen auch Johannes und Jesus im Geiste bereits zusammen, es ist der Beginn einer besonderen Verbindung.

Die Verkündigung an Maria hingegen findet an einem ganz unbekanntem und unbedeutenden Ort statt und betrifft eine völlig unbekanntem Frau in einem unbekanntem Haus. Der Name Nazareth kommt im Alten Testament nicht einmal vor, hat also für das Judentum eigentlich keinerlei Bedeutung.

Der Gottessohn kommt in vollkommener Demut, Verborgenheit, Niedrigkeit. Unbeachtet von der Welt geschieht Großes an Maria.

*Bettina Rahm*

## AUF DEM WEG NACH WEIHNACHTEN - MARIA UND JOSEF

Während das Lukasevangelium die Geschehnisse vor allem aus der Perspektive Marias berichtet, steht im Matthäusevangelium Josef im Zentrum der Berichte. In beiden Fällen dürfen wir Maria selbst als Quelle annehmen, die das, was sie ihr Leben lang in ihrem Herzen bewahrt hatte, nach dem Tod und der Auferstehung Jesu und vor ihrem Heimgang seinen Jüngern anvertraut hat.

Was ereignet sich also in diesem unbedeutenden Haus in Nazareth. Der Engel Gabriel tritt zu Maria herein und spricht sie an. Der Engel macht große Verheißungen über das Kind, dass es „Sohn Gottes“ und „Sohn des Höchsten“ genannt werden wird, dass seine Herrschaft kein Ende habe und es den Thron Davids innehaben werde.



*Maria Verkündigung (Pfarrbücherei Widum)*

Wie reagiert nun Maria in dieser Situation? Sie erschrickt zwar ob der mächtigen Erscheinung des Engels, fürchtet sich aber nicht, sondern hört zu und denkt über die Worte des Engels nach. Als Reaktion fragt Maria nach WIE. Sie zweifelt nicht wie Zacharias, dem ein Engel während des Tempeldienstes mitteilt, dass er und seine mit Maria verwandte Frau, Elisabeth, noch in ihrem hohen Alter einen Sohn, nämlich Johannes den Täufer, geschenkt bekommen sollen, sondern sie ist ganz offen für das Wirken Gottes. Die Verlobung mit Josef war bindend, aber die Ehe

noch nicht vollzogen. Die Worte des Engels hätten auch eine noch bevorstehende natürliche Zeugung des Kindes meinen können, deshalb fragt Maria nach. Nach alter Tradition hatte Maria ein Keuschheitsgelübde aus Liebe zu Gott abgelegt, deshalb sieht Maria keinen Weg, um schwanger zu werden. Das ist sehr untypisch für das Judentum, wo ja Ehelosigkeit und Kinderlosigkeit als schweres Schicksal, wenn nicht sogar als Strafe Gottes angesehen wurden. Der Engel bestätigt, dass Gottes Eingreifen die Schwangerschaft bewirkt. Wenn der Engel sagt: Der Geist Gottes wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, so spielt dies auf die Heilige Wolke Gottes im Tempel an, die einerseits Gottes Gegenwart anzeigt, sie andererseits zugleich verbirgt. So soll nun also Maria durch Gottes Gegenwart und seine Kraft überschattet werden und ein Kind empfangen.

Daraufhin antwortet Maria mit JA, mit FIAT, das heißt MIR GESCHEHE. Gott braucht die menschliche Freiheit für seinen Erlösungsplan. Gott kann nicht gegen den Willen eines Menschen erlösen (Aus diesem Grund ist auch die Hölle real, denn es muss in der Freiheit die Möglichkeit geben, sich gegen Gott zu entscheiden) ER brauchte das Ja Mariens und braucht heute unser Ja. In einer Predigt sagte der Hl. Bernhard von Clairvaux: Himmel und Erde halten den Atem an und harren auf die Antwort Mariens. Es war ein entscheidender Augenblick für die gesamte Menschheit. (Maria hätte tatsächlich auch NEIN sagen können. Gott hat sie zwar von der Erbsünde befreit, um die besten Voraussetzungen zu schaffen, aber auch Adam und Eva waren ja zuerst ohne Erbsünde und haben dann trotzdem NEIN zu Gott gesagt)

Dann verließ sie der Engel, heißt es weiter. Was so lapidar klingt, hat ebenfalls eine wichtige Bedeutung. Maria bleibt nicht in der Ausnahmesituation der Begegnung mit dem Engel, der gewöhnliche Alltag geht weiter, ohne ein Heer von Engeln, jedoch zehrend von den Worten „Fürchte dich nicht!“ Und die ersten Schwierigkeiten kommen ja tatsächlich schon bald, als Josef von der Schwangerschaft erfährt, aber auch später, als Jesus abgelehnt wird und schließlich am Kreuz stirbt.

Das Matthäusevangelium stellt im Gegensatz zum Evangelium nach Lukas den Heiligen Josef und seine Sicht in den Mittelpunkt. Maria war mit Josef verlobt, sie galt vor dem jüdischen Gesetz als seine Frau, auch wenn er sie noch nicht zu sich heimgeholt hatte. Die Verlobung dauerte ungefähr ein Jahr. Noch vor Ablauf dieser Zeit musste Josef Marias Schwangerschaft feststellen. Er hätte Maria wegen Ehebruchs vor Gericht bringen können, dann hätte ihr aber womöglich die Steinigung gedroht. Er hätte ihr einen privaten Scheidebrief ausstellen und sich in aller Stille von ihr trennen können. Aber Josef will Maria, die er liebt, nicht bloßstellen, da er – wie es heißt – gerecht war.

Im Neuen Testament kann die angestrebte Frömmigkeit im Begriff „glaubend – gläubig“ zusammengefasst werden. (Dein Glaube hat dir geholfen, er hat einen starken Glauben, hättet ihr nur so viel Glauben, wie dieses Senfkorn,...) Im Alten Testament nennt man einen solchen Menschen, der lebt, wie es Gott gefällt, als „Gerechten“. Josef wird somit in eine Reihe mit den großen Gestalten des AT gestellt, zB Abraham. Josef legt also das Gesetz aus und handelt danach, aber in Liebe und Mitgefühl, trotz seiner großen Enttäuschung.

Anders als bei Maria erscheint der Engel Josef im Traum. Es bedarf Wachsamkeit und Sensibilität Gott gegenüber, um das nicht als Hirngespinnst abzutun. Diese Botschaft anzunehmen erfordert Mut des Glaubens, mitunter ein inneres Ringen. Josef wird als Sohn Davids angeredet, er ist Träger der davidischen Verheißung. Auch ihm sagt der Engel „Fürchte dich nicht“ und erteilt ihm einen Auftrag: 1. Nimm Maria zu dir. 2. Gib dem Kind einen Namen, das war gleichbedeutend mit der rechtlichen Annahme des Kindes.

Dabei fordert der Engel nicht irgendeinen Namen. Jesus bedeutet Jahwe ist Heil, ist Rettung. Der Alttestamentliche Gottesnamen JHWH (Ich bin, der ich bin) wird erweitert zum Ich bin, der rettet.

Worin besteht das Heil, dass mit dem neugeborenen Kind kommen wird? Er rettet das Volk von seinen Sünden, damit wird bereits die Göttlichkeit des Kindes ausgedrückt, da nur Gott Sünden vergeben kann. Es gab im Judentum eine starke Messiaserwartung, die auf die Befreiung aus der römischen Besatzung, die Wiederherstellung des davidischen Königtums und materiellen

Wohlstand baute. Doch das Königtum Jesu ist ein anderes. Es geht um die Vergebung der Sünden, um die Rückkehr in die Ordnung Gottes, um die Heilung der Beziehung zu Gott. Fällt es nicht auch uns manchmal schwer, in unserem Leben Gottes Plan abseits unserer Wünsche und Erwartungen zu bejahen und auf seine Erlösung zu vertrauen?



**Josef vertraut und gehorcht und erfüllt damit seinen Auftrag im göttlichen Heilsplan.**

*(Josefsaltar in der Pfarrkirche: Der Kirchenmaler at den Hl. Josef sehr jung dargestellt*

Heute wird oft die Frage gestellt, ob denn die Berichte von der Jungfrauengeburt ein reales, geschichtliches Ereignis wiedergeben oder dies nur eine fromme Legende ist. Im Altertum gab es zB. die Auffassung, dass der Pharaos von den Göttern gezeugt sei, um dessen Herrschaftsanspruch zu legitimieren, auch die griechische Götterwelt kannte das Bild der Zeugung durch Zeus, aus dessen Verbindung mit verschiedenen Frauen diverse Halbgötter hervorgegangen seien.

Davon unterscheidet sich die christliche Auffassung fundamental. Seine Göttlichkeit und Menschlichkeit sind zugleich ungetrennt und unvermischt. Er ist kein Halbgott, sondern Jesus ist ganz Gott und ganz Mensch. Wer an Gott als den, durch dessen Wort (Und Gott sprach...) alles geworden ist, was ist, glaubt, der muss Gott auch zutrauen, dass aus einer Jungfrau ein Kind geboren wird.

In der Lebensgeschichte Jesu greift Gott zweimal unmittelbar in die materielle geschaffene Welt ein: 1. Bei der Geburt aus der Jungfrau, 2. Bei der Auferstehung aus dem Grab. So kann auch die Frage nach der Jungfrauengeburt zum Prüfstein unseres Glaubens werden, denn die entscheidende Frage lautet: Ist Gott wirklich Gott? Ist er es und ist er es für mich? Glaube ich daran?

Mögen die weihnachtlichen Lesungen unseren Blick für das Wesentliche schärfen und uns ermutigen, an der Hand Mariens und Josefs immer wieder zum göttlichen Heiland zu kommen.

*Bettina Rahm*

## AUF DEM WEG NACH WEIHNACHTEN - DIE GEBURT JESU IN BETHLEHEM

Dem Evangelisten Lukas war es nach eigener Aussage sehr wichtig, alles glaubwürdig darzustellen, wie es sich tatsächlich zugetragen hat, deshalb ist es ihm auch wichtig, an bedeutenden Stellen seines Evangeliums genaue Orts- und Zeitangaben zu machen.

Zur Zeit der Geburt Jesu gibt es ein römisches Großreich, in dem Frieden und Wohlstand herrschen. Israel ist von Rom besetzt. Es gibt im Reich einen religiösen Kult um Kaiser Augustus, der sich als Beginn einer neuen Zeitrechnung und als Heiland sieht. Was über Augustus ausgesagt wurde, dass er der Weltretter sei, der mit besonderen Gaben ausgestattet zum Heil der Menschen gekommen ist und waltet ( auch der Begriff Evangelium kommt vor) stimmt in Wahrheit für Jesus Christus. Die meisten von uns würden Kaiser Augustus heute nicht mehr kennen, wenn er nicht im Weihnachtsevangelium vorkäme.

Welchen Sinn hatte die augustinische Volkszählung? 1. Alles Grund- und Hauseigentum sollte verzeichnet werden, damit 2. die Steuerbeträge neu festgelegt werden konnten. Offensichtlich besaß die Familie Josefs Land in Bethlehem, weshalb er zur Eintragung mit Maria dorthin reisen musste. Durch die Reise nach Bethlehem wird die alttestamentliche Weissagung des Propheten Micha erfüllt, die besagt, dass der Hirt Israels in dieser Stadt geboren werden würde. Gott bedient sich des römischen Kaisers dafür. Gott ist nicht nur der Gott und Herr Israels, sondern tatsächlich der Lenker aller Geschichte und Herr aller Völker. Vergessen wird das nicht. Jesus kommt zu allen und für alle!

Die Rede von der Krippe deutet einen Stall als Geburtsort an. Die Felsgrotten rund um Bethlehem wurden als Stallungen genutzt. Schon im 2. Jht. gibt es die Überlieferung, dass eine bestimmte Grotte der Geburtsort Jesu sei. Die Römer haben einmal versucht, diesen Kult nach der Vertreibung der Juden durch einen römischen Kult zu ersetzen, damit der ursprüngliche Sinn in Vergessenheit gerate. Die Verehrung dieser Stätte hatte also lokal große Bedeutung. So starke Traditionen sind eine durchaus verlässliche Quelle. Heute steht dort die Geburtskirche. Es gibt eine hohe Glaubwürdigkeit,

dass es sich dabei tatsächlich um den Geburtsort Jesu handelt.

In der Herberge war kein Platz. Der Herr der Welt hat in seinem Eigentum nicht einmal einen Platz, vg. Johannes: ER kam in sein Eigentum, doch die Seinen nahmen ihn nicht auf. Jesus wurde außerhalb der Stadt geboren und außerhalb der Stadt gekreuzigt. Er wurde in Windeln gewickelt und in ein Leinentuch (Leichentuch) gewickelt. Er ist von Anfang an der Geopferte. Anstatt dem Futter der Tiere enthält die Krippe das wahre Brot des Lebens für uns.

Noch ein Wort zu den Hirten. Sie waren am nächsten am Geschehen, äußerlich auf den Feldern von Bethlehem, aber auch innerlich durch ihre Einfachheit und Armut. Sie sind die ersten, die die Frohe Botschaft hören dürfen. David war auch ein Hirte aus Bethlehem. Auch Jesus will unser Hirte sein, er ist DER gute Hirte.

Die Worte der Engel erklingen beim sonntäglichen Gloria: Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen seiner Gnade oder die guten Willens sind (ältere Übersetzung). Benedikt XVI favorisiert den Originalwortlaut im griech. Urtext: Friede den Menschen seines Wohlgefallens. Es ist dasselbe Wort wie bei der Taufe im Jordan, wo die Stimme Gott bekundet: Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Wohlgefallen. Jesus ist ein Mensch seines Wohlgefallens. Das heißt, wir müssen christusförmig(er) werden, um Gott wohlzugefallen.

Die Hirten sollen Jesus in Windeln gewickelt in einer Krippe vorfinden. „Und dies soll euch als Zeichen dienen“, meint nicht ein Wunderzeichen, sondern vielmehr ein Erkennungsmerkmal. Was der Engel gesagt hat, ist wahr. Mit dieser Erkenntnis konnten die Hirten voll Freude zu ihren Herden zurückkehren.

Möge es uns auch immer aufs Neue mit großer Freude erfüllen, dass unser Glaube wahr ist und dass Gott in Bethlehem aus Liebe zu uns Mensch geworden ist.

*Bettina Rahm*

## BUCHTIPPS VON BETTINA RAHM (BÜCHER SIND IM PFARRBÜRO ERHÄLTlich)

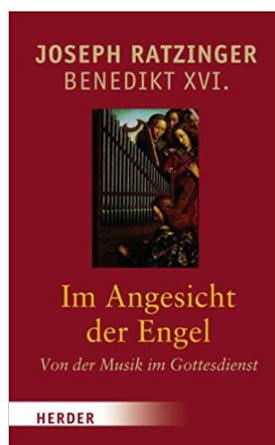
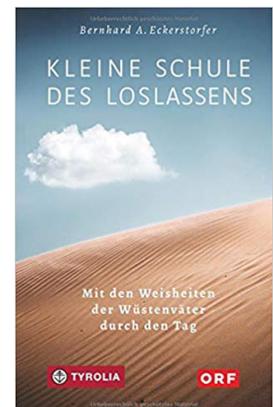
Gerade im Winter hat man oft etwas mehr Zeit für eine gute Lektüre oder ist kurz vor Weihnachten noch auf der Suche nach einem passenden Buch für einen lieben Menschen. Anbei findet ihr einige Empfehlungen sowohl von älteren Werken, die sozusagen schon Klassiker sind und neuen Büchern.



**HERR BLEIBE BEI UNS, Kardinal Sarah im Gespräch mit Nicolas Diat**  
Manchmal mag man beinahe verzweifeln angesichts des Zustands der Gesellschaft und der Kirche. Der afrikanische Kardinal Robert Sarah zeigt im Angesicht der aktuellen Krise auf, dass es beim Herrn Hoffnung gibt und lehrt den Leser wie er an der Hand Gottes seine Seele erheben kann. Eine realistische Bestandsaufnahme und echte Führung durch einen Hirten nach dem Herzen Jesu. Eine Buchempfehlung für alle, die spüren, dass es so nicht weitergehen kann und die sich nach geistlicher Führung sehnen.

### KLEINE SCHULE DES LOSLASSENS, Bernhard A. Eckerstorfer

In sehr kurzen Abschnitten, die zum Beispiel für eine kurze tägliche Lesung zuhause geeignet wären, gibt der Autor einen Einblick in das Leben und Wirken der Kirchenväter und zwar mit der Intention, dass jeder Leser von deren Weisheit und Heiligkeit für sein Alltagsleben profitieren kann. In der Tat stellt der Autor in dieser ganz leicht verständlichen und schlichten Lektüre die Wüstenväter als geistliche Führer vor, von deren zeitloser Weisheit wir bis heute profitieren können. Dieser kleine Band eignet sich hervorragend als Geschenk und kann dem Leser sehr viel Gewinn bringen.



### IM ANGESICHT DER ENGEL, Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.

Da in unserer Pfarre viele verschiedene Gruppen und Personen sich aktiv in die Liturgie einbringen, indem sie einen musikalischen Beitrag im Gottesdienst leisten, sei an dieser Stelle ein Klassiker von Joseph Ratzinger/Benedikt XVI. in Erinnerung gerufen. Dieses Buch ist eine Sammlung verschiedener Aufsätze zum Thema und stellt meiner Meinung nach ein Must-Have für jeden Kirchenmusiker dar, da in besonderer Weise der innere Zusammenhang von Musik und Liturgie aufgezeigt wird.

### ICH BIN BEI DIR – DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE, Sarah Young

Wie auf S. 15 angedeutet, ist es gar nicht so einfach passende Weihnachtsbücher für Kinder zu finden. Dieses zählt ganz sicherlich dazu. Das Buch besticht mit ansprechenden Bildern, einer kindgerechten Sprache und einer theologischen Tiefe, die in Kinderbüchern selten zu finden ist. Das Buch kann allen Familien, die Jesus zu Weihnachten wieder mehr ins Zentrum rücken wollen, sehr empfohlen werden.



# Evangelium vom 3. Adventsonntag (Gaudete)

VOM 15. DEZEMBER 2019

**Aus dem heiligen Evangelium  
nach Matthäus - Mt 11,2-11**

In jener Zeit hörte Johannes im Gefängnis von den Taten Christi. Da schickte er seine Jünger zu ihm und ließ ihn fragen: Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten? Jesus antwortete ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde sehen wieder, und Lahme gehen; Aussätzig werden rein, und Taube hören; Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium verkündet. Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt. Als sie gegangen waren, begann Jesus zu der Menge über Johannes zu reden; er sagte: Was habt ihr denn sehen wollen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Ein Schilfrohr, das im Wind schwankt? Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Einen Mann in feiner Kleidung? Leute, die fein gekleidet sind, findet man in den Palästen der Könige. Oder wozu seid ihr hinausgegangen? Um einen Propheten zu sehen? Ja, ich sage euch: Ihr habt sogar mehr gesehen als einen Propheten. Er ist der, von dem es in der Schrift heißt: *Ich sende meinen Boten vor dir her; er soll den Weg für dich bahnen.* Amen, das sage ich euch: Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer; doch der Kleinste im Himmelreich ist größer als er.



## Liebe Kinder!

*Auf dem Weg durch den Advent hören wir in den Gottesdiensten von Johannes dem Täufer. Er gehört mit Maria und Josef zu den wichtigen Gestalten im Advent.*

*Johannes war ein Vorläufer von Jesus. Er sollte die Menschen auf die Ankunft von Jesus vorbereiten, damit sie ihn erkennen, damit sie ihn aufnehmen können, damit sie als neue Menschen leben können.*

*Johannes war deshalb, wie Jesus sagte, der Größte unter den Menschen.*

*Johannes hat die Menschen auf Jesus vorbereitet, indem er sie mit eindringlichen Worten ermahnte: Kehrt um!!!!*

*Genau das ist für jeden von uns wichtig. Wenn wir Jesus aufnehmen wollen, wenn wir frohe Weihnachten feiern möchten, dann müssen wir zuerst umkehren. Umkehren heißt, sich Jesus zuwenden durch Gebet, durch den Besuch der Messe, durch gute Taten, das Herz frei machen von Sünden, von allen Dingen die uns von*

*Jesus trennen.*

*Wer Jesus den ersten Platz im Herzen gibt, der wird wirklich frei, er kann ganz froh werden, auch wenn manches im Leben nicht leicht ist. Jesus macht uns Menschen froh und hilft uns, andere Menschen froh zu machen.*

*Liebe Kinder! Ich freue mich, wenn ich als Priester mit euch durch den Advent gehen und Weihnachten feiern kann, denn Jesus ist in unserer Mitte.*

Euer Pfarrer

*Johannes Kleinwender*

# In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:



Lorenz Markus Geisler



Julia Theresa Abfalter



Christoph Franz Gruber



Lena Hatter



Lorenz Klacker



Andreas Georg Taxacher



Fabia Hauser

Es ist ein Wunder, sagt das Herz.

Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.

Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.

Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.

Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.

Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.

**In unseren Pfarren wurden folgende Kinder getauft:**



*Tiara Regina Wechselberger*



*Lara Maria Fankhauser*



*Ella Wurm*



*Mariella Anna Widner*



*Elice-Victoria Wetscher*



*Rosa Geisler*



*Sarah Pfund*

*Es ist ein Wunder, sagt das Herz.*

*Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.*

*Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.*

*Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.*

*Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.*

*Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.*

# Pfarrbriefrätsel

*Jung und Alt sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Wer teilnimmt, kann das Rätsel bis **10. Jänner** im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben, oder per Post oder Mail an die Pfarre schicken.*

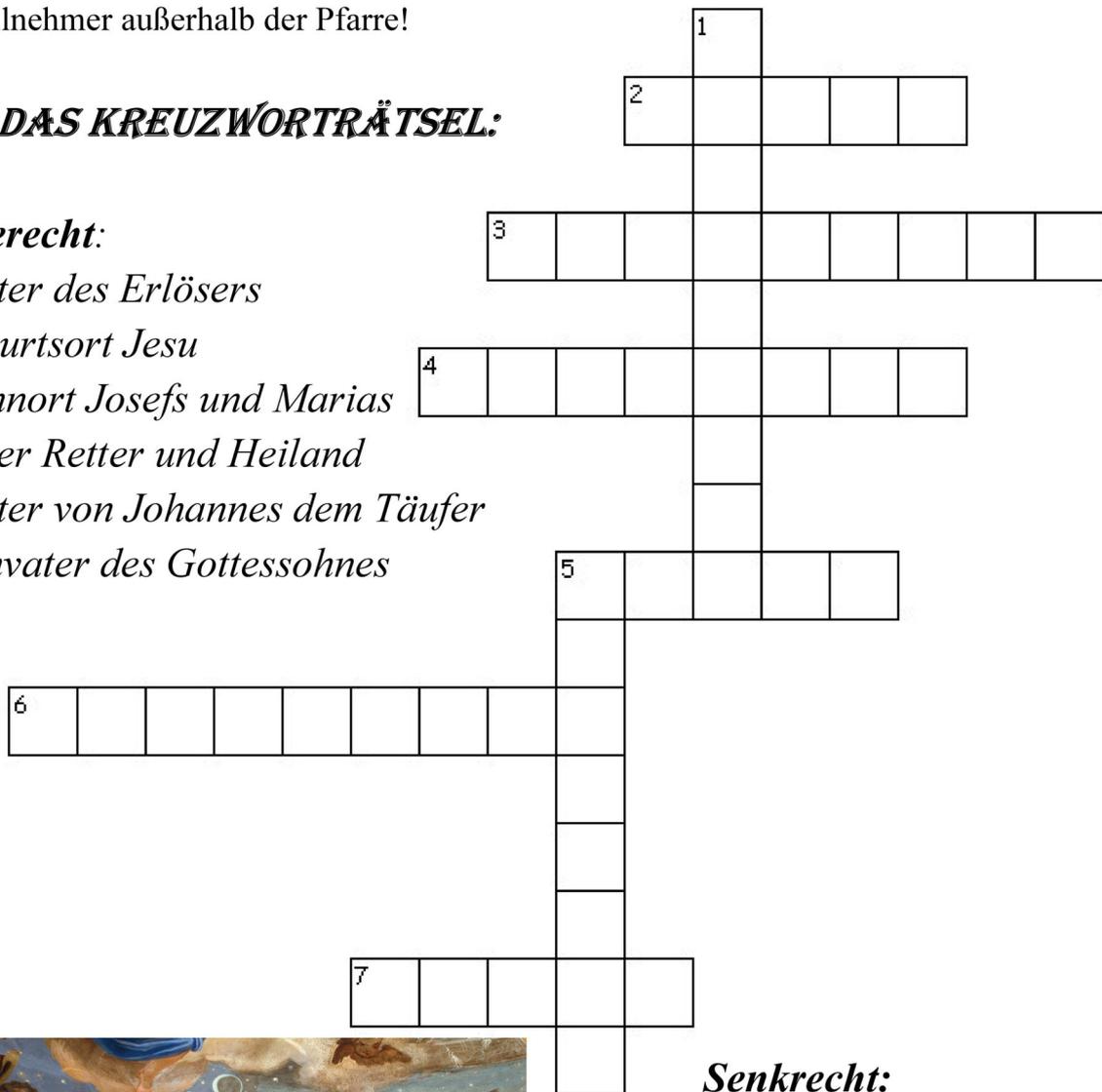
Name.....Anschrift.....Tel:.....Alter...

Das letzte Rätsel hat **Notburga Kupfner** (Gerlos) gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb der Pfarre!

## LÖSE DAS KREUZWORTRÄTSEL:

### Waagerecht:

2. Mutter des Erlösers
3. Geburtsort Jesu
4. Wohnort Josefs und Marias
5. Unser Retter und Heiland
6. Mutter von Johannes dem Täufer
7. Ziehvater des Gottessohnes



### Senkrecht:

1. Vater von Johannes dem Täufer
5. Wegbereiter Jesu

## MIT KINDERN ÜBER WEIHNACHTEN SPRECHEN

von Bettina Rahm



Immer wieder ist es unter Müttern ein Gesprächsthema, wie man mit Kindern über Weihnachten sprechen kann, so dass man sie einerseits nicht belügt, andererseits ihnen nicht den Zauber des kindlichen Blickes auf

das Weihnachtsgeschehen in den Familien nimmt. Es kommt darauf an, dass man das, was man ihnen als Kleinkind sagt, nicht später zurücknehmen muss, sonst kann es leicht geschehen, dass einem die Kinder vorwerfen, dass man ihnen nicht die Wahrheit gesagt hat.

Ich denke, bei diesem Thema verhält es sich wie bei anderen wichtigen Lebensbereichen, in die die Kinder im Laufe der Jahre und mit zunehmender Erkenntnis hineinwachsen. Es gibt ein großes Ganzes, die ganze Wahrheit, und man wägt je nach Alter des Kindes ab, wie viel davon und in welchen Worten man dem Kind sagt. Ich stelle es mir vor, wie ein wunderbares Bild, das immer schärfer wird je näher man heran kommt, oder wie ein Puzzle, dessen Teile sich ineinander fügen.

Eine große Verlockung in der Advent- und Weihnachtszeit sind die zahlreichen Bücher, die es rund um diese Zeit gibt. Da gibt es natürlich in Hülle und Fülle Geschichten vom Weihnachtsmann, die zumindest in unserer Familie von vornherein ausscheiden, doch auch Geschichten von den Engeln, die in der Himmelswerkstatt die Geschenke basteln, sind meiner Meinung nach ein zweischneidiges Schwert.

Da empfiehlt es sich doch eher in eine schöne Kinderbibel oder in ein Bilderbuch oder einen Geschichtenadventskalender zu investieren, wo das Erzählte nahe am biblischen Originaltext ist. So wird der Blick auf das Wesentliche, nämlich die Geburt unseres Herrn, Jesus Christus, gelenkt, anstatt einseitig nur auf die Geschenke

und die Frage, woher sie kommen. Dieser Zugang hilft auch uns Erwachsenen, die richtigen Prioritäten zu setzen. Auch wir laufen ja Gefahr, uns in Besorgungen und Geschenkelisten zu verzetteln und das eigentlich Wichtige am Weihnachtsfest aus den Augen zu verlieren.

Es soll in den Gesprächen über Weihnachten immer wieder um den Geburtstag Jesu gehen. Man sollte den Schwerpunkt darauf legen, zu den Kindern zu sagen: Wir freuen uns und feiern, dass Jesus geboren ist, und bei seinem Geburtstagsfest bekommen wir als seine Freunde ein Geschenk. Es darf sich jedes Kind etwas wünschen. Trotzdem bin ich der Überzeugung, dass es tatsächlich der Wahrheit entspricht, dass alles Gute, was wir im Leben bekommen, alles Schöne, das uns zuteil wird, auch die materiellen Dinge, letztlich von Gott geschenkt sind. Bei uns zuhause ist es deshalb auch üblich, nach der Bescherung mit einem von Herzen kommenden „Danke, liebes Christkind“ für alle Geschenke dem zu danken, der der Geber aller Gaben ist.

Die Betonung des Geburtstagsfestes für Jesus eröffnet auch die Möglichkeit, zu fragen, was denn wir dem Geburtstagskind schenken. Das kann unsere Dankbarkeit sein, unsere Freude, aber auch eine Zeichnung, die man unter den Baum legen oder zur Krippe hinstellen kann. Alles was unsere Liebe zum Christuskind ausdrückt, hat hier Platz.

Ich habe gute Erfahrungen damit, dass wenn wir so mit den Kindern über Weihnachten sprechen und den Fokus nicht auf den genauen Hergang des Beschenktwerdens legen, dass dann vieles die richtige Ordnung hat und Kinder so die Kontinuität von einem Weihnachtsfest zum anderen stärker erleben als den Bruch, der irgendwann in der Volksschulzeit einmal kommt. Und es ist für Eltern und Kinder ein Trost, wenn man in diesem Moment dann sagen kann: Schau, das was ich dir bisher gesagt habe, stimmt immer noch: Gott schenkt uns alles, wir verdanken ihm alle Geschenke unseres Lebens!

## DER ROSENKRANZ VERBINDET

Die Granatkapelle zum Seligen Engelbert Kolland wird von vielen Menschen besucht und hat eine große Anziehungs- und Ausstrahlungskraft. Hier die Festmesse am 28. September (zum Taufstag - 22. Sept.) mit den Finkenberger Schützen, Jagdhornbläsern, dem Zeller Kirchenchor und Gläubigen.



Es gibt nun eine Bausteinaktion für das Projekt „Namenlose Kinder“ der Franziskaner in Syrien. Gläubige können als Baustein einen speziellen Rosenkranz (mit Granatperle und zehn Perlen aus Olivenholz aus dem Garten Getsemani - Ölberg) für 50 Euro (oder auch mehr) erwerben (im Sommer bei der Granatkapelle, weiters im Versicherungsbüro Brindlinger oder im Pfarrbüro). Danke für Ihre Mithilfe!!!



Am 14. September machten wir eine Pfarrwallfahrt zum Geburtshaus des Heiligen Josef Freinademetz nach Südtirol (Oies, Alta Badia). Josef Freinademetz ist ein beeindruckender Heiliger, der sich ganz der Mission hingeeben hat. Die Kraft dazu schöpfte er aus dem Gebet, besonders aus dem täglichen Rosenkranzgebet. China könnte ein Land der Zukunft für das Christentum sein. Dort gibt es trotz Verfolgung und Verrat an der bekennenden Kirche viele wirkliche Aufbrüche. Das sind auch Früchte dieses großen Chinamissionars Josef Freinademetz.



**Im Bild:**

**Das vier-te Ge-sätz-chen vom freu-den-rei-chen Ro-sen-kranz**

Frau Jutta Kiechl, die 2017 unsere Fatimakapelle so geistlich anziehend gestaltet hat, hat die fünfzehn Rosenkranzgeheimnisse für eine Innsbrucker Kirche gemalt. Diese sind nun sehr ansprechend in Kartenform erschienen und im Pfarrbüro sowie auf dem Schriftenstand der Pfarrkirche und in Ramsau erhältlich. Die Bilder können beim Beten oder auch für sich betrachtet werden. Es ist eine Weise, durch Kunst einen Zugang zum Rosenkranzgebet zu fördern.

Der Rosenkranz ist ein meditatives Gebet, das ich hier wieder besonders empfehlen möchte. Wer täglich einen Rosenkranz betet, tut für sich selbst etwas Gutes und bewirkt viel Gutes.

Ich möchte auch besonders erinnern an die öffentlichen Rosenkränze in der Pfarre (jeden Dienstag in Ramsau, jeden Mittwoch in Maria Rast und jeden Samstag um 17.00 Uhr in der Pfarrkirche)



Im Bild: Die Rosenkranzprozession am 6. Oktober, die seinerzeit als Dank für den Sieg über die Osmanen und den damit verbunden Schutz des Abendlandes in der Weltkirche eingeführt wurde.



Das Wohnhaus der Eltern des seligen Engelbert Kolland wurde heuer erfolgreich von der steirischen Gemeinde Rachau nach Zell transferiert und im Pfarrgarten aufgestellt. Die Baufirma **Hansjörg Egger** hat die notwendigen Grundlagen geschaffen, **Markus Emberger** und die Zimmerer der **Firma Binder** haben das Haus abgebaut und mit den über 400 gekennzeichneten Teilen wieder errichtet. Im Winter soll sich das Gebäude setzen und wir können dann im Frühjahr mit der Innenverkleidung und der Einrichtung eines Engelbertmuseums beginnen. Allen Handwerkern und Helfern sei herzlich gedankt. Spenden für den Umbau (z. B. Kranzablösespenden) werden gerne entgegengenommen. Herzlichen Dank für viele bereits eingelangte Spenden!!!



Das neue Mesnerhaus, das die Fa. Binder (Sägewerk) errichtet, ist kurz vor der Fertigstellung. Dort werden dann Schwester Agnes und Schwester Josephine einziehen. Um das Bauwerk so umweltfreundlich wie möglich zu gestalten wurde das Haus in Massivholzbauweise errichtet und mit einer Holzfaserdämmung isoliert.

Für die Heizung und das Warmwasser wird eine hocheffiziente Luftwärmepumpe eingebaut.

Die **Firm- und Erstkommunionvorbereitung** hat inzwischen durch Eltern- und Patenabende und die Anmeldung der Kinder begonnen. Die Vorbereitung soll ein wichtiger Schritt sein zu einem dann folgenden vertieften, lebendigen Glaubensleben. Die Firmung wird am zweiten Sonntag nach Ostern von Erzbischof Wolfgang gespendet werden.

Die Erstkommunionen werden an den üblichen Terminen (Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit in Ramsau und am Fest Christi Himmelfahrt in Zell) gefeiert. Ich wünsche allen Eltern und Patern, dass sie engagiert und mit viel Freude ihren Kindern das Kostbarste, den Glauben, eine Gottesbeziehung vermitteln. So können die Religionslehrer und die Pfarre darauf aufbauend weiterwirken.



Mit 1. Oktober hat Schwester Agnes ihren Dienst als Mesnerin begonnen und sich bereits sehr gut eingearbeitet. Albert Bernardi hat sie gut eingeführt und ihr die wichtigsten Dinge gezeigt. So wie Albert seine Talente in der Mesnerarbeit einfließen lassen konnte und in großer Freiheit verschiedene Akzente gesetzt hat, so hat auch Schwester Agnes den Freiraum, im Rahmen des liturgischen Jahres mit dem Sakristeiteam besondere Akzentuierungen vorzunehmen, zur Verherrlichung Gottes und zum Dienst an der Pfarrgemeinde.

Pilgerreise der Pfarre Zell am Ziller

# Russland

## Minsk - Moskau - St. Petersburg

Termin: 14. - 22. April 2020

Geistliche Begleitung: Dekan Ignaz Steinwender

Entdecken Sie auf dieser Reise den Belarus und Russland von einer ganz besonderen Seite. Beginnend in Weißrussland - dem bislang fast unentdecktem Land zwischen Ost und West – mit seiner komplexen Geschichte, reichen Architektur und malerischen Naturlandschaften führt Sie die Reise in die glanzvolle Metropole Minsk und nach Polazk, wo der Zeller Jesuit Johannes Hochbichler gewirkt hat und begraben liegt. Als weiteren Höhepunkt besichtigen Sie die beiden prachtvollen Metropolen des Nachbarlandes, und gleichzeitig größten Landes der Welt – Russland. Die Hauptstadt Moskau spiegelt gleichzeitig das Leben der Weltmetropole und des Landes wider. Die Hafenstadt St. Petersburg, das „Tor zum Westen“, ist ein weltweit bekanntes Kultur- und Wirtschaftszentrum und begrüßt daher zahlreiche Künstler, Musiker, Schriftsteller und Architekten aus aller Welt. Begeben Sie sich auf eine hochinteressante Reise zwischen Geschichte und Moderne!

### 1. Tag: Innsbruck - Minsk

Morgens Bustransfer von Zell am Ziller zum Flughafen Innsbruck und Flug über Wien nach Minsk. Nach Ankunft werden Sie von Ihrer örtlichen, Deutsch sprechenden Reiseleitung in Empfang genommen. Minsk gilt als eine der unbekanntesten Hauptstädte Europas, hat aber vieles an kulturellen sowie historischen Highlights zu bieten und hat in den letzten Jahren einen großen Schritt Richtung Moderne gemacht. Bei einer Stadtrundfahrt sehen Sie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt, wie den Unabhängigkeitsplatz, die katholische Backsteinkirche des Hl. Simon und der Hl. Helena, den Siegesplatz, die Heilig-Geist-Kathedrale in der Altstadt sowie das Kloster der Heiligen Elisabeth und vieles mehr. Fahrt zum Hotel und Bezug der Zimmer. Abendessen und Nächtigung.

### 2. Tag: Minsk - Polazk

Nach dem Frühstück wird ein Bus sowie Busfahrer mit Reiseleiter für die Fahrt nach Polazk und retour nach Minsk zur Verfügung gestellt. Programm in Eigenregie durch Dekan Dr. Steinwender. Besuch des Fanz-Xaver-Friedhofs und der Hochschule auf den Spuren des Zeller Jesuiten Johannes Hochbichler. Ebenso stehen

andere wichtige Sehenswürdigkeiten auf dem Programm. Abendessen und Nächtigung.

### 3. Tag: Minsk - Moskau

Heute setzen Sie die Stadtbesichtigung in Minsk fort und besuchen das Nationale Kunstmuseum. Es beherbergt über 20.000 Werke aus dem 19. sowie 20. Jahrhundert und weist somit die größte Kunstsammlung des Landes auf. Nach einer individuellen Mittagspause Transfer zum Flughafen Minsk und Flug nach Moskau. Nach Ankunft werden Sie von Ihrer örtlichen, Deutsch sprechenden Reiseleitung in Empfang genommen. Transfer zum Hotel und Bezug der Zimmer. Abendessen und Nächtigung in Moskau.

### 4. Tag: Moskau

Moskau ist eine Stadt mit großer Vergangenheit und ist das „Herz“ und Machtzentrum Russlands. Bei einer Stadtrundfahrt sehen Sie unter anderem den Theater-Platz mit dem Bolshoi-Theater, die Christi Erlöser Kirche, die Moskauer Universität und den Kreml – eine alte Zarenfestung, die zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten des ganzen Landes zählt - mit dem Kremlpalast, der Zarenglocke, dem von 50 Kirchenkuppeln umgebenen Kathedralenplatz (Außenbesichtigungen)

sowie den Roten Platz mit der Basilius-Kathedrale und Kasaner-Kathedrale (Innenbesichtigung). Rückkehr ins Hotel. Abendessen und Nächtigung.

### 5. Tag: Sergiev Possad - Moskau

Sie verlassen Moskau Richtung Nordosten und gelangen nach Sergiev Possad, das zu den altrussischen Städten des sogenannten „Goldenen Ringes“ zählt. Am östlichen Stadtrand ragen majestätisch und eindrucksvoll die blauen und goldenen Kuppeln des Sergios-Dreifaltigkeitsklosters empor. Hier befindet sich das Zentrum der russisch-orthodoxen Kirche mit der Residenz des Patriarchen. Eingehende Besichtigung dieses imposanten Komplexes. Eventuelle Möglichkeit einer orthodoxen Messe beizuwohnen. Im Anschluss besuchen Sie den an der Südmauer des Neujungfrauenklosters gelegenen Prominentenfriedhof. Hier erwartet Sie eine interessante Führung und Besichtigung der Grabstätten von wichtigen russischen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kunst, Politik und Militär. Rückkehr ins Hotel und Abendessen. Nach Möglichkeit Mitfeier der orthodoxen Osternacht, voraussichtlich in der Christ-Erlöser-Kirche in Moskau. Nächtigung.



**6. Tag: Moskau - St. Petersburg**

Morgens besichtigen Sie einige der weltberühmten Moskauer U-Bahn-Stationen auf der Ringlinie, welche mit ihrer Geschichte sowie den prächtigen Innenausstattungen beeindruckend. Im Anschluss Fahrt zum Moskauer Bahnhof und Fahrt mit dem Hochgeschwindigkeitszug „Sapsan“ in die circa 4 Stunden entfernte Stadt St. Petersburg. Transfer zu Ihrem Hotel und Bezug der Zimmer. Abendessen und Nächtigung.

**7. Tag: St. Petersburg - Puschkin**

Die Hafenstadt wurde vom berühmtesten russischen Zaren, Peter dem Großen, gegründet und hat ihren Namen zu Ehren des Apostels Petrus erhalten. Aufgrund ihrer Lage, Eleganz und Würde wird die Stadt auch als „Venedig des

Nordens“ bezeichnet. Sie beginnen den Tag mit der Fahrt nach Puschkin zum Zarenhof und Führung durch den Katharinen-Palast mit seinem legendären Bernsteinzimmer. Die Zarenresidenz ist eine der schönsten Russlands, welche durch ihre imposante und einzigartige Architektur beeindruckt. Im Anschluss besuchen Sie im Zuge einer Stadtbesichtigung die Kasaner-Kathedrale sowie die Peter-Paul Festung, eine Festungsanlage aus dem 18. Jahrhundert im Herzen von St. Petersburg. Rückfahrt zum Hotel. Abendessen und Nächtigung.

**8. Tag: Peterhof - St. Petersburg**

Morgens Fahrt zum Peterhof, der wohl schönsten Sommerresidenz der Zaren. Besichtigung der Anlage mit den wunderbaren Parkanlagen.

Das Gelände wurde ursprünglich von Peter I. errichtet und gilt als „russisches Versailles“. Seit 1990 gehört es zum Weltkulturerbe der UNESCO. Rückfahrt nach St. Petersburg und Besichtigung der berühmten Eremitage, eines der großartigsten Museen der Welt. Rückkehr zum Hotel. Abendessen und Nächtigung.

**9. Tag: St. Petersburg - Innsbruck**

Am Vormittag Transfer zum Flughafen und Rückflug über Frankfurt nach Innsbruck. Bustransfer retour zum Ausgangspunkt Ihrer Reise.

**Tägliches Feiern einer HI. Messe ist vorgesehen!**

**Reisende benötigen für Russland ein Visum!**

- Den provisorischen Visumsantrag erhalten Sie mit dem Anmeldeschein. Bitte füllen Sie diesen aus und senden Sie ihn gemeinsam mit dem Anmeldeschein sowie einer Kopie Ihres Reisepasses an Moser Reisen retour.
- Das vollständig ausgefüllte Original-Visumformular erhalten Sie in einer weiteren Aussendung mit der Bitte um Ihre Kontrolle, Datierung und Unterschrift. Gemeinsam mit dem Visumformular retournieren Sie Ihren **Original-Reisepass** sowie ein **aktuelles Passfoto** (3,5 x 4,5 cm, max. 6 Monate alt) an Moser Reisen. Sollte uns Ihr Reisepass spätestens 6 Wochen vor Abreise nicht vorliegen, ist die Visumbesorgung mit erheblichen Mehrkosten verbunden.
- Ihr Reisepass muss mindestens **6 Monate** nach Ausreisedatum gültig sein und 2 leere Seiten beinhalten.
- Ihren Reisepass erhalten Sie vor Abflug am Flughafen wieder retour

**inkludierte Leistungen**

- Bustransfer zum/vom Flughafen
- Hauptflug mit Umstieg Innsbruck - Minsk / St. Petersburg - Innsbruck
- Inlandsflug Minsk - Moskau
- Rundreise im klimatisierten Komfort-Bus
- Hotelarrangement der Mittelklasse auf Basis Halbpension
- Bahnkarten der 2. Klasse Moskau - St. Petersburg am 6. Tag
- Besichtigungsprogramm und Transfers lt. Beschreibung
- Eintrittsgebühren lt. Programm
- Örtliche, Deutsch sprechende Reiseleitung in den Städten samt Umgebung lt. Programm (außer während der Zugfahrt)
- Audio-Guides ab 41 Personen für die gesamte Reise
- Trinkgeldpauschale für Reiseleiter und Busfahrer

Andere Länder - andere Voraussetzungen:

Bei einer Reise nach Russland muss sich der Besucher im Klaren sein, dass er nicht in Mitteleuropa ist. Messen Sie nicht mit unseren Maßstäben! Wir weisen darauf hin, dass Restaurants, Essen, Hotels, Buskomfort, Sauberkeit, Hygiene usw. großteils nicht dem europäischen Standard entsprechen und es auch zu Strom- und Warmwasserausfällen kommen kann!

**Jede(r) Reisetilnehmer/in ist persönlich verantwortlich, dass der Name bei Buchung ordnungsgemäß lt. Reisepass angegeben wurde. Kinder benötigen einen eigenen Reisepass (Miteintragungen im Reisepass der Eltern sind nicht mehr gültig). Nicht österreichische Staatsbürger sowie Inhaber von Dienst- bzw. Diplomatenpässen sind für die Besorgung der jeweils erforderlichen Einreiseformalitäten selber verantwortlich! Reisende benötigen ein Visum. Der Reisepass muss nach Ablauf des Visums noch 6 Monate gültig sein und mindestens 2 leere Seiten beinhalten.**

Eine eventuelle Touristensteuer seitens der Hotels wird vom jeweiligen Reisegast an Ort und Stelle eingehoben.

Reisepreis:	€	1.871,-
Flughafentaxen und Gebühren dzt.:	€	170,-
(vorbehaltl. Treibstoffpreisschwankungen)		
Sorglos-Reiseschutzpaket OHNE Stornoschutz:	€	29,-
(für Russland verpflichtend)*		
Russland-Visum:	€	100,-
(inkl. Besorgung)		
<b>Pauschalpreis:</b>	<b>€</b>	<b>2.170,-</b>
EZ-Aufpreis:	€	345,-

Mindestteilnehmerzahl: 36 Personen  
 Aufpreis bei 31 - 35 Personen: € 30,-  
 Aufpreis bei 26 - 30 Personen: € 60,-  
 Aufpreis bei 21 - 25 Personen: € 125,-

Wir weisen darauf hin, dass die Reise für Personen mit eingeschränkter Mobilität nicht geeignet ist!  
 Bordverpflegung: Keine bzw. nur minimale (je nach Airline).  
 Programm- und Preisänderungen vorbehalten.

Für den Buchungseingang gilt der Posteingangsstempel bzw. das Datum des E-Mail-Eingangs.

Einzelzimmer stehen nur in begrenztem Ausmaß (10 % der Zimmeranzahl) zur Verfügung und werden nach Buchungseingang vergeben. Weitere Einzelzimmer nur gegen zusätzlichen Aufpreis möglich. Nachbuchungen: Da reserviertes Fix-Flugkontingent nur bis zur angeführten Buchbarkeit bzw. bis 3 Monate vor Reisebeginn gültig ist, müssen Spätbücher mit Flugzuschlägen rechnen.

Es gelten die AGB (Abschnitt B – Moser Reisen GmbH als Reiseveranstalter – AGB Reiseveranstalter), die Reisebedingungen, die Flugbeförderungsbedingungen, der Reise-Sicherungsschein in der letztgültigen Fassung, die Datenschutzerklärung der Moser Reisen GmbH, die „Gesetzlichen Vorinformtionspflichten“, die aktuellen Fluggastrechte sowie die Versicherungsbedingungen der HanseMerker Reiseversicherung AG. Detaillierte Informationen dazu finden Sie unter [www.moser.at](http://www.moser.at), können bei uns angefordert werden bzw. liegen im Büro auf. „Gesetzliche Vorinformtionspflichten“ sowie Reisebedingungen entnehmen Sie der zum Programm gehörenden Reiseanmeldung. Moser Reisen GmbH ist gemäß der Reisebüro-Sicherungsverordnung durch eine Bankgarantie der VKB Linz mit der Nummer 10612000 abgesichert. Stand der Preise, Tarife, Treibstoffpreiszuschläge, Flughafentaxen und Wechselkurse: 15.11.2019. Programmstand: 25.11.2019

**Buchbar bis: 27. Jän. 2020**

\*Aufpreis Versicherung (inkl. Stornoschutz) **SORGLLOS:** € 66,- \*Aufpreis Versicherung (inkl. Stornoschutz) **PREMIUM:** € 96,-

Unser Versicherungspartner ist die HanseMerker Reiseversicherung AG, Informationen dazu finden Sie unter [www.hansemerker.at](http://www.hansemerker.at) und [www.moser.at/versicherung](http://www.moser.at/versicherung). Die Moser Reisen GmbH tritt bei Versicherungsleistungen als Vermittler auf. Eine Detailübersicht der Leistungen finden Sie unter [www.moser.at/versicherung](http://www.moser.at/versicherung). Datenschutzhinweise der HanseMerker Reiseversicherung AG finden Sie unter [www.hansemerker.at/datenschutz](http://www.hansemerker.at/datenschutz).



**MOSER REISEN**

**4010 Linz, Graben 18**  
 Frau Victoria Fasching  
 Tel. 0732 / 2240-36, [fasching@moser.at](mailto:fasching@moser.at)  
[www.moser.at](http://www.moser.at)

## VORTRAG VON PATER DR. KARL WALLNER

Am 22. November konnte das Katholische Bildungswerk Zell am Ziller den durch zahlreiche Vorträge und Bücher bekannten ehemaligen Rektor der Hochschule Heiligenkreuz und nunmehrigen Direktor von Missio Österreich Dr. Karl Wallner zu einem Vortrag begrüßen.



In seiner gewohnt humorvollen Art erlebten die zahlreich erschienen Zuhörer unter dem Titel „**Mission statt Resignation**“ einen spannenden Vortrag in zwei Teilen, welcher an dieser Stelle nur in kurzen Auszügen wiedergegeben werden kann.

Im ersten Teil berichtete der Referent über das Wachstum und die Aufbrüche innerhalb der Weltkirche, denen ein Schrumpfen innerhalb der deutschsprachigen katholischen Kirche gegenüber steht. Die Katholikenzahl ist in den vergangenen hundert Jahren steil angestiegen und liegt derzeit bei 1,3 Milliarden Menschen, Tendenz weiter steigend. Vor allem in Afrika und Asien gibt es große Zuwächse, die Kirche dort ist jung und lebendig.

Bei uns schaut es allerdings anders aus. Ein realistischer Blick auf die Situation in den deutschsprachigen Ländern zeigt einen massiven Einbruch, der sich fortzusetzen scheint. Derzeit sind 5 Millionen von 8,8 Millionen Österreicher Katholiken. In Wien sind es allerdings nur noch 38 % der Bevölkerung. Und selbst von den Getauften sind nur ein Zehntel noch regelmäßige

Kirchgänger und auch davon pflegt nur ein Bruchteil wirklich eine persönliche Gottesbeziehung, auf die es aber ankommt.

Österreich ist längst selbst zum Missionsland geworden. Die Katholikenzahlen schwinden, dafür kommen durch Migration immer mehr Menschen in unser Land, die den Glauben nicht kennen. Trotzdem gibt es innerkirchlich kein wirkliches Konzept, gezielt missionarisch vorzugehen und den Menschen, die neu in Österreich sind, aber auch denen, die sich vom Glauben entfernt haben, wieder von Gott zu erzählen. Bezeichnenderweise bleibt der Kirchenbeitrag trotz hoher Austrittszahlen weiterhin relativ stabil, was aber nur eine Frage der Zeit ist.

Derzeit gibt es vor allem im ländlichen Raum noch verbreitet ein so genanntes Kulturchristentum. Kirchliche Anlässe werden im Beisein der Gemeindevertreter, der Vereine und mit größtem zeremoniellem Aufwand gefeiert, ohne dass es dafür ein Glaubensfundament gäbe. Pater Karl sagte eindringlich einen baldigen Kollaps dieses Traditionskatholizismus, der zumeist nicht durch ein lebendiges Glaubensleben gedeckt ist, voraus. Er tat dies jedoch nicht mit Wehmut, sondern mit der Überzeugung, dass es einfach notwendig ist, wieder neu um jeden Menschen zu kämpfen.

Ein Beispiel kann das Erwähnte veranschaulichen. Als gefragter Firmspender kommt Pater Karl in ganz Wien und Niederösterreich herum. Während er in manchen ländlichen Gemeinden mit einem Aufgebot erwartet wird, als sei er der Kardinal persönlich, ihn die Masse (im doppelten Sinn, es werden nämlich alle gefirmt und das Gesagte betrifft die meisten) der Firmkandidaten mit leeren Augen anblickt, während er in Wien in manchen Stadtpfarrnen nach langer Parkplatzsuche unbemerkt in die Sakristei huscht und dafür zwei Handvoll begeisterter Jugendlicher vor sich sitzen sieht, die wirklich etwas vom Glauben hören wollen.

Besonders ermutigte der Zisterzienserpater alle Anwesenden zu mehr katholischem Selbstvertrauen. Da er regelmäßig Kontakt mit Muslimen habe, falle ihm immer wieder auf, mit welchem Selbstbewusstsein sich diese zu ihrem Glauben bekennen. Ein Moslem antwortet auf die Frage, ob er dem Islam angehöre, mit geschwellter Brust: Ja. Katholiken, sollte ihnen überhaupt jemals jemand diese Frage stellen, antworten mit Ja, aber... und untergraben damit jedes Bekenntnis.

Ich bin getauft, aber gehe nicht in die Kirche. Ich gehe in die Kirche, aber lebe nicht nach den Geboten. Ich schätze die Kirche als Institution, aber ich bete nicht usw. All das lähmt uns Katholiken. Wir brauchen mehr Mut! Es scheint manchmal, als würden wir uns des Glaubens schämen. Das wirkt sich auch signifikant in der Glaubenspraxis aus, wie zB Jugendstudien belegen. Unter Katholiken sagen nur 9% der Jugendlichen, dass sie regelmäßig beten, unter Muslimen sind es 80%.

In einem scharfen Wort an alle Funktionäre innerhalb der Kirche forderte der Referent, endlich wieder mehr von Gott zu sprechen und nicht, wie es leider in Interviews, aber auch bei anderen Gelegenheiten der Fall ist, über alle möglichen anderen Themen, nur nicht konkret über Jesus Christus und seine Botschaft.

Als besonders lähmend bezeichnete Pater Karl den innerkirchlichen Neid, der überall dort wächst, wo etwas gut funktioniert. Während es in der Heiligen Schrift heißt, dass man das Gute an den guten Früchten erkennen könne, scheint es in der kirchlichen Praxis eher so zu sein, dass man die erfolgreichen argwöhnisch beäugt, wie der Referent in Heiligenkreuz, das gerade eine Blüte erlebt, selbst erleben konnte. Anstatt gefragt zu werden, warum etwas anziehend ist und wächst, muss man sich ständig rechtfertigen.

Dies gibt es aber auch auf pfarrlicher Ebene. Anstatt sich zu freuen, am Erfolg eines Mitbruders oder einer Initiative und diese Erfolgsmodelle zu kopieren, gibt es Neid und Missgunst.

Mit einem Augenzwinkern, doch nicht ohne den notwendigen Ernst erklärte er den Anwesenden

auch die eigentliche Bedeutung der Schlussworte der Messe, die im Lateinischen „Ite, missa est“ lauten und eine eindringliche Sendung zur Mission bedeuten anstatt der deutschen Übersetzung „Gehet hin in Frieden“, die viele als „Jetzt habe ihr endlich wieder euren Frieden“ oder „Gebt da draußen Frieden“ missverstehen.

Mit dieser Ermutigung zur Mission endete der erste Teil, dem eine mit eindrücklichen Bildern unterlegte Schilderung der Tätigkeitsfelder der Päpstlichen Missionswerke, kurz Missio, folgte.

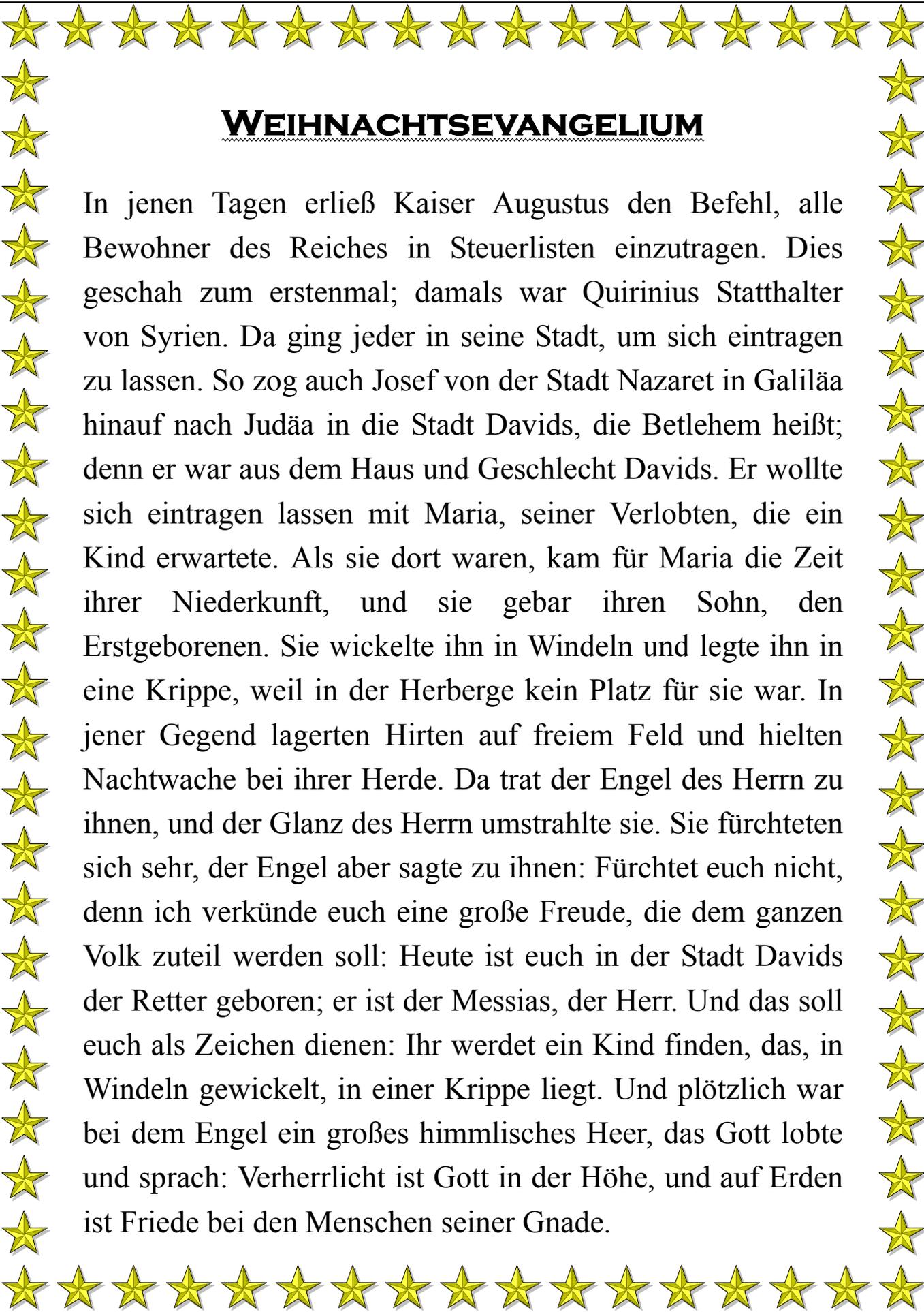
Dabei unterstrich Pater Karl vor allem jene Anliegen, die von kaum einer anderen Hilfsorganisation aufgegriffen werden, zB den Bau bzw. Wiederaufbau von Kirchen und die Unterstützung von Priesteramtskandidaten und Priestern in Entwicklungsländern und damit auch den Aufbau der jungen Kirchen vor Ort. Darüber hinaus gibt es humanitäre Hilfe, zB den Bau von Brunnen zur Bewässerung, die Ermöglichung von Bildung und Ausbildung, zB durch Schulen und Ausbildungsstätten, wo junge Menschen Berufe erlernen können und die Hinwendung zu den Kranken und Waisen.

Mit großer Überzeugung bat Pater Karl um das treue Gebet und stellte dabei die von Missio ins Leben gerufene Aktion „Gott kann“ in den Mittelpunkt. Gott kann alles. Er kann auch bei uns wieder junge Menschen in seine Nachfolge rufen. Es folgte der Aufruf, täglich ein Gesätz des Rosenkranzes für einen konkreten jungen Menschen zu beten, der glaubensfern ist.

Wer mehr beten kann, soll mehr beten! Auch um das Gebet für die Weltkirche, sowie darum, die Anliegen von Missio nach Möglichkeit finanziell mitzutragen, bat Pater Karl zum Abschluss.

Dieser gelungene Abend vermittelte den Anwesenden einen Eindruck, was es bedeutet Weltkirche zu sein und seinen Glauben selbstbewusst zu bezeugen und weiterzugeben.

*Bettina Rahm*



## WEIHNACHTSEVANGELIUM

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum erstenmal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

## TERMINE UND FESTE

**Di. 24. Dez.****HL. ABEND**

06.00 Uhr Rorate in Gerlos  
 08.00 Uhr Rorate in der Pfarrkirche  
 16.00 Uhr Kindermette in der Pfarrkirche mit Jungschar  
 16.00 Uhr Kindersegnung in Gerlos  
 22.00 Uhr Christmette in der Pfarrkirche mit Kirchenchor  
 22.00 Uhr Christmette in Ramsau mit der Singgemeinschaft  
 23.30 Uhr Christmette in Gerlos

**Mi. 25. Dez.****CHRISTTAG - Stundgebet**

08.00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Beginn des Stundgebetes  
 08.30 Uhr Festmesse in der Pfarrkirche mit Chor Magnificat  
 08.30 Uhr Festmesse in Gerlos  
 10.00 Uhr Festmesse in Ramsau mit Singgemeinschaft  
 14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche  
 19.00 Uhr Abendmesse

**Do. 26. Dez.****STEFANITAG - Stundgebet**

08.30 Uhr Festmesse in der Pfarrkirche  
 08.30 Uhr Festmesse in Gerlos  
 14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche  
 19.00 Uhr Abendmesse mit Kirchenchor und feierlicher Stundgebetschluss mit eucharist. Segen

**Di. 31. Dez.****SILVESTER**

17.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst in der Pfarrkirche  
 19.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst in Gerlos

**Beichtgelegenheiten Pfarrkirche:**

Hl. Abend: 07.30 Uhr – 08.00 Uhr (Dekan)  
 15.00 Uhr – 15.45 Uhr (Dekan)  
Christtag: 07.30 Uhr – 08.30 Uhr (Dekan)  
 18.00 Uhr – 19.00 Uhr (Pf. Schiestl)  
Stefanitag: 07.30 Uhr – 08.30 Uhr (Dekan)  
 18.00 Uhr – 19.00 Uhr (Pf. Schiestl)

**Beichtgelegenheit Ramsau:**

So. 22. Dez.: von 11.00 Uhr - 12.00 Uhr

**Beichtgelegenheit Gerlos:**

Hl. Abend: von 17.00 Uhr - 18.00 Uhr

Einladung zum **WEIHNACHTLICHEN STUNDGEBET** in der Pfarrkirche an den beiden Weihnachtsfeiertagen von 08.00 Uhr – 20.00 Uhr. **Von 08.00 - 19.00 Uhr wird an diesen Tagen das Allerheiligste in der Altenheimkapelle eingesetzt (vom Barmherzigkeitsbild verdeckt).**

**nächste Glaubensrunden** im Widum: für **Männer:** Fr. 27. Dezember, 19.45 Uhr  
 für **Eltern und Paten** der Firmlinge: Mi. 8. Jänner, 09.00 Uhr  
 für **Jugendliche:** Fr. 10. Jänner, 19.45 Uhr

### TERMINÜBERSICHT 2020:

**Erstkommunion in Ramsau:** 19. April (Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit)  
**Erstkommunion in Gerlos:** Sonntag, 17. Mai  
**Erstkommunion in Zell:** Donnerstag, 21. Mai (Christi Himmelfahrt)  
**Firmung in Zell:** Sonntag, 26. April  
**Eheseminar in Zell:** Samstag, 07. März, 08.30 Uhr – 16.30 Uhr

20-C+M+B-20

# STERNSINGEN

Wir setzen Zeichen - für eine gerechte Welt.

**Liebe Pfarrgemeinde!**

Auch in diesem Jahr haben sich wieder viele Kinder bereit erklärt als Heilige Drei Könige durchs Dorf zu ziehen und die Frohe Botschaft der Geburt Jesu Christi zu verkünden.

Die Sternsinger sind am **Freitag, den 3. Jänner 2020** ab ca. 9 Uhr unterwegs. Sie bringen euch den Segen in die Häuser und nehmen dankbar Spenden für die Armen entgegen.

Ihr Einsatz gilt notleidenden Mitmenschen in den Armutsregionen der Welt. Mit Ihren Spenden werden jährlich rund 500 Sternsinger-Projekte unterstützt und so die Welt besser gemacht.

Wir bitten euch die Sternsingergruppen auch dieses Jahr wieder so herzlich und wohlwollend aufzunehmen.

**Die Sternsingerinnen  
und Sternsinger**

